

STADTTEILE

Allen Widerständen zum Trotz

Vizefraktionschef der Grünen im Bundestag ließ sich die „autofreie“ Siedlung erklären

VON DIERK HIMSTEDT

NIPPEs. „Ursprünglich war tatsächlich mal geplant, dass 0,0 Prozent der Bewohner der Siedlung ein Auto haben“, erinnert sich Hans-Georg Kleinmann vom Bewohnerverein „Nachbarn60“ auf einem Rundgang durch die Autofreie Siedlung Köln-Nippes. Herausgekommen ist bekanntermaßen der Kompromiss, dass offiziell 20 Prozent der Bewohner ein Auto haben dürfen. Natürlich seien die meisten Leute der ersten Stunde darüber nicht begeistert gewesen. „Aber dass dieses Projekt überhaupt zustande gekommen ist – trotz vieler Widerstände, ist für uns immer noch ein toller Erfolg“, so Kleinmann weiter.

Begleitet wurde er von dem stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden von Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag, Oliver Krischer, und Robert Schallehn von den Grünen in Rodenkirchen. Sie ließen sich von Kleinmann und dem Wärmeschutz-Sachverständigen und Passivhaus-Planer Jörg vom Stein über das international beachtete Wohnprojekt informieren.

In dem knapp zweistündigen Rundgang durch die Siedlung sprachen Kleinmann und vom Stein sowohl das Wohnkonzept als auch die techni-

Im Gespräch: Jörg vom Stein im Gespräch mit Robert Schallehn und Oliver Krischer (v.l.). (Foto: Himstedt)

sche Umsetzung der energieeffizienten Häuser an. „Ein zentrales Blockheizkraftwerk beheizt im Prinzip alle zudem wärmeisolierten Häuser der Siedlung.“ Die Rheinenergie habe das damals so festgelegt, auch wenn man sich sicher auch dezentrale Lösungen hätte vorstellen können, so vom Stein. Ausgenommen davon seien lediglich die sogenannten Solarpassivhäuser (mit

knapp 40 Wohneinheiten), die durch ihre Bauweise und verwendeten Holzpellets-Öfen sehr energiesparend sind. Zudem wird die Warmwasseraufbereitung durch Sonnenkollektoren am Haus unterstützt (die Rundschau berichtete).

Ein wichtiges Thema war die Wohnqualität in der „autofreien“ Siedlung. Krischer fragte nach, wie sich das Wohnen in dieser Siedlung vom Wohnen

mit einer direkten Anbindung an Autostraßen nun konkret unterscheide. „Hier wird draußen vor der Tür kommuniziert. Das ist meine Erfahrung, als ich hier noch selbst gewohnt habe“, erzählt vom Stein. Und Kleinmann fügt hinzu, dass hier vor der Haustür gespielt werde und Kleingärten angelegt seien, wo sonst Autos parken würden. Zudem gebe es kleine Plätze, die von den Be-

wohnern für kleine Grillfeste und Geburtstagsfeiern genutzt würden. Sicher gebe es da auch mal Stress, aber bisher habe man sich immer geeinigt, so Kleinmann weiter.

Es sind allerdings wohl deutlich mehr als die offiziell geduldeten 20 Prozent Haushalte, die ein Auto besitzen. Eine Studie der Fachhochschule Köln aus diesem Frühjahr hatte ergeben, dass hochgerechnet

über 40 Familien mit Auto keinen kostenpflichtigen Stellplatz in dem dafür vorgesehen Parkhaus („Parkpalette“) in der Werkstattstraße haben. Seit 2014 gilt auch in diesem Teil von Nippes die Anwohnerparkregelung. Es ist damit schwieriger geworden, den Wagen widerrechtlich in den umliegenden Straßen abzustellen. „Vermutlich verfügen diese Leute über anderweitige Stellplätze, die sie in der Umgebung angemietet haben“, vermutet Kleinmann.

Hauptverkehrsmittel in der Siedlung selbst ist eindeutig das Fahrrad. Dafür sind sogar in den Mehrfamilienhäusern der Siedlung Fahrradkeller mit Fahrradrampen eingerichtet, in denen jede Familie, je nach Größe der Wohnung, eine entsprechende Anzahl an Stellplätzen innehat. Einfamilienhäuser verfügen über sogenannte Fahrradboxen, die außerhalb der Häuser eingerichtet wurden. Eine „Mobilitätsstation“, die der Bewohnerverein betreibt, unterstützt die Anwohner zusätzlich mit unterschiedlichen Transportangeboten wie Fahrrad-Anhänger oder Rollwagen. Aber auch Freizeit- und Spielangebote wie Tandems, Kettcars oder mobile Tore können dort eigenverantwortlich ausgeliehen werden.

